



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 223.

Hirschberg, Dienstag den 25. September.

1883.

Zur Charakteristik der Fortschrittspartei.

Herr Eugen Richter hat in der letzten Session aus der Schule des Fortschrittes geschwätzt, indem er gesagt hat:

„Die Revolution ist auch durch die Verfassung nicht vorgesehen und nicht untersagt.“

Das mag manchem Fortschrittler aus dem Herzen gesprochen sein. Es hat aber dieses geflügelte Wort ebenso wenig Sinn, als wenn man sagen wollte: „der Raub, der Diebstahl, der Meineid, das Verleumben, das Beschmutzen von Personen durch die Presse, das Bloßlegen privater Verhältnisse in öffentlichen Blättern, alle diese Dinge sind durch die Verfassung nicht untersagt!“ — Und doch sind alle diese Dinge verabscheuungswerthe Handlungen oder Verbrechen.

„In Wahrheit,“ bemerkt Marr in der „Nordd. V. Z.“, „die Kalauer, auf welche der Fortschrittler in den letzten Reichstags-Sitzungen heruntergekommen ist, verdienen keine ernsthafte Behandlung. Wenn ein Minister betont, eine provisorische Inkraftsetzung eines Handelsvertrags sei durch die Verfassung nicht verboten, und wenn als Replik darauf Herr Catilinunculus (pardon für dies Vatein!) Richter betont, daß „in der Verfassung auch „die Revolution“ nicht verboten sei“, so müßte selbst jeder rechtschaffene „Revolutionär“ einer solchen Replik als einem unwürdigen Bierbankwitz die Thür weisen.

Und wenn ferner Herr Richter von einer „Schnaps-politik“ der Reichsregierung zu reden sich erdreistet, — um die wahre Schnapspolitik von $\frac{1}{2}$ Duzend Hamburger Spirit- und Branntweinfabrikanten zu vertheidigen, so wäre man beinahe versucht, zu fragen: Wie viele Schnäpse hat Herr Eugen Richter vorgängig getrunken, um sich zu einem solchen „geflügelten Worte“ zu begeistern? —

Herr Eugen Richter hat sich jetzt selbst übertroffen. Seine kalauernde Betonung der „Revolution“, — soll sie eine Drohung sein, so ist sie in den Polichinello-kästen zu verweifen. Soll sie ein „Witz“ sein, so ist dieser Witz von der „fine fleur“ eines acht Tage todtten Schellfisches. Sein „geflügeltes Wort“ von der „Schnapspolitik“ der deutschen Reichsregierung würde und müßte selbst ein französisches Complimentirbuch als „polissonnerie“ bezeichnen.“

Soweit Herr Marr in seiner bekannten drastischen Sprache.

Der Fortschrittspartei ist es augenscheinlich sehr unangenehm, den Zwischenruf des Herrn Eugen Richter etwas niedriger gehängt zu sehen: daß in der Verfassung die Revolution auch nicht verboten sei. Herrn Richter selbst, bemerkt die „N. Allg. Ztg.“, mag hinterher zum Mindesten die Opportunität seines offenerzigen Zwischenrufes zweifelhaft erschienen sein, denn im stenographischen Sitzungsbericht ist derselbe nicht aufgenommen. Das ist verständlich; ebenso verständlich ist, daß die fortschrittlichen Zeitungen in ihrer zarten Besorgtheit um die politischen Nerven ihrer Leser den Passus ebenfalls unterdrückt haben, wie sie ja auch mit wahrer Virtuosität in ihren Erörterungen zum Stetglitzer Eisenbahnunglück über compromittirende Auslassungen ihrer Parteifreunde hinwegzugleiten wußten; unverständlich, absolut unverständlich dagegen ist, wie die fortschrittliche Presse aus dem Umstande, daß im stenographischen Berichte jener Zwischenruf nicht enthalten sei, denselben überhaupt bestreiten zu können glaubt. Man rechnet bei diesem dreisten Manöver offenbar darauf, daß die biederen Fortschrittsteute nur Zeitungen ihrer Parteifarbe in die Hände bekommen und so nie in die Lage

kommen werden, den wahren Sachverhalt zu erfahren. In der Hitze des Streites entschlüpft aber auch fortschrittlichen Zeitungen mitunter die Wahrheit und ist das im vorliegenden Fall der „Königsberger Hart. Ztg.“ passiert, welche in einer von mehr Hitze als Verstand geführten Polemik gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes Geständniß unterlaufen läßt:

„Der Hergang war folgender: Herr v. Voetticher behauptete, „daß die Ausübung eines Staatsnothrechtes durch die Verfassung zwar nicht vorgesehen, aber auch nicht untersagt ist.“ Darauf bemerkte Herr Richter: „Auf diese Art könnte man auch behaupten: Die Revolution ist zwar in der Verfassung nicht ausdrücklich untersagt.“

Wir unterschätzen den Humor gewiß nicht, welcher darin hervortritt, daß das fortschrittliche Königsberger Blatt den scharfen Zwischenruf des Parteiführers mit der Schlafmütze einer akademischen Controverse im Style der „guten Revolutionäre“ zu umhüllen sucht; die Thatsache des Zwischenrufs selbst wird jedoch damit noch um Vieles schärfer constatirt, als dies bereits durch die übereinstimmenden Berichte aller Blätter geschieht, welche kein Interesse daran haben, Herrn Richter zu censuriren.

Was nun die aus dem besprochenen Aussatz zu ziehenden Schlüsse anbelangt, so überfiehet das Raisonnement der Fortschrittspresse vor Allem, daß jenes Staatsnothrecht, dessen Fehlen in der Reichsverfassung der Herr Staatssecretair erwähnte, eine Institution ist, die sich in zahlreichen anderen Verfassungen, z. B. der preussischen, findet, daß aber keine Verfassung bisher für nöthig gefunden hat, Revolutionen ausdrücklich zu verbieten, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil gegen diese, wie bemerkt, im Strafgesetze die einzig angemessene Remedur bereits gegeben ist. Sie aber diesem entwinden und zum Thema staatsrechtlicher Controversen machen zu wollen, gehört recht eigentlich zur Strategie der „guten Revolutionäre“, deren Geschäfte in der Fortschrittspartei allerdings seit jeher die bereitwilligsten Sachwalter gehabt haben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin. [Die Kaiser-Manöver bei Homburg.] Die Badestadt Homburg hat wohl noch nie ein solch großartiges Hoflager gesehen, wie es jetzt aus Anlaß der Kaiser-Manöver sich hier versammelt hat. Nicht weniger als einunddreißig fürstliche Personen, darunter drei Könige, sind Gäste unseres Kaisers.

Nachdem am vorigen Freitag die großartige Parade über das 11. Corps stattgefunden hatte, begannen am Sonnabend Vormittag die Manöver. Nachmittags fand bei Sr. Majestät dem Kaiser ein größeres Diner statt und Abends besuchten die Allerhöchsten Herrschaften mit ihren Gästen das Kurhaus-Theater, in welchem die Oper „Carmen“ gegeben wurde. Sonntag Vormittag war der königl. Hof in der Schloßkirche zum Gottesdienst. Nachmittags fand ein Pferde-Rennen der Offiziere des 11. Armeecorps statt, dem auch die Kaiserlichen Majestäten und sämtliche Fürstlichkeiten beiwohnten. Nach der Rückkehr von demselben gab der Kaiser wiederum ein größeres Diner, zu welchem vornehmlich die fremdherrlichen Offiziere geladen waren. Abends waren die Mitglieder der königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten bei den Kaiserlichen Majestäten zum Thee. Am Montag nahmen die Manöver des 11. Corps ihren Fortgang. Dieselben dauern bis zum nächsten Mittwoch. Se. Majestät der Kaiser gedenkt am Donners-

tag den 27. September, Nachmittags, von Homburg über Frankfurt a. M. nach Wiesbaden abzureisen.

Bei dem Paradediner am Sonnabend brachte Se. Majestät der Kaiser einen Toast aus auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs von Spanien, des Königs von Sachsen und des Königs von Serbien. Darauf gab der König von Spanien seiner großen Freude Ausdruck, daß er die deutsche Armee kennen gelernt habe, und trank auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und der deutschen Armee. Der Kaiser und der König von Spanien tauschten darauf herzliche Händedrücke aus.

Noch Einiges von der großen Parade über das 11. Corps am vorigen Freitag möge hier folgen:

Das 11. Armeecorps, unter dem Befehle des Generals Freiherrn von Schlottheim, ist bekanntlich das stärkste des deutschen Reichsheeres, da es aus drei Divisionen, der 21., 22. und der 25. (großherzoglich hessischen) Division zusammengelegt ist. Die Fronten nahmen sich in Folge dessen noch stattlicher aus, als es bei Marschbügen der Fall gewesen war.

Die Front des ersten Treffens, in welcher nur Infanterie stand, war etwa 3 Kilometer, also fast eine halbe Meile, lang. Dieses erste Treffen bestand aus 13 Infanterie-Regimentern, nämlich aus den Regimentern Nr. 32, 80, 81, 83, 87, 88, 94, 95, 97, 115, 116, 117, 118, ferner aus dem Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3, dem Pionier-Bataillon Nr. 11 und der Unteroffizier-Schule Bieberich — in Summa 43 Bataillone. Im zweiten Treffen stand die Cavallerie, Feld-Artillerie und der Train. Die Cavallerie bestand aus 3 Dragoner-, 2 Husaren-Regimentern und 1 Ulanen-Regiment — in Summa 30 Eskadrons. Zur Artillerie gehörten die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 11, 25 und 27.

Um 10 Uhr hielt der Kaiser, von seinem militärischen Gefolge begleitet, am Eingange zum Paradeselde; der hohe Herr trug große Generals-Uniform mit blauweißem Bande und ritt den Fuchs „Alexander“. Ein jubelnder Sturm von dem massenhaft zugeströmten Publikum begrüßte hier den geliebten und verehrten Herrscher, dessen Suite von Minute zu Minute wuchs. In einem sechs-spännigen, von Rappen gezogenen, offenen Wagen erschien zunächst Ihre Majestät die Kaiserin, die außerordentlich wohl ausah und die letzten Folgen ihres Unfalls glücklich überwunden zu haben scheint. Mit andauerndem Grinsen erwiderte sie das Hurrah, das ihr die Menge zurief.

Die Kronprinzessin war zu Pferde in der Uniform des schwarzen Leib-Husaren-Regiments, dessen Chef sie ist, erschienen. Auch ihre Tochter, die Prinzessin Victoria, und die Herzogin von Connaught, Tochter des Prinzen Friedrich Carl, wohnten zu Pferde in schlichtem Reitkostüm der Parade bei. Hoch über Alle hinweg ragten die stattlichen Gestalten des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht. Die königlichen Gäste waren die Letzten, welche auf dem Paradeselde erschienen; als Erster von ihnen sprengte König Milan heran; er ist ein etwas corpulenter Herr mit wohlwollenden Gesichtszügen, trägt eine ziegelrothe Generals-Uniform und ein Käppi von gleicher Farbe mit breiter Goldborde und einer hohen weißen Feder. Ernst und nachdenkend sitzt der junge König Alfons auf dem Pferde; zu der brünetten Erscheinung paßt die schwarze Uniform, über die sich das Orangeband des Schwarzen Adler-Ordens hinzieht. Zuletzt erschien noch, von den Zuschauern mit einem Hurrah begrüßt, König Albert von Sachsen in der Uniform seiner ostpreussischen Dragoner. Jetzt setzte sich die glänzende Cavalcade, der sich noch die fremdländischen Offiziere in ihren mannigfachen Uniformen anreiheten, in Bewegung und die Parade begann. Neben dem Kaiser ritt der König von Sachsen, zunächst der König von Spanien und dann der König von Serbien. Der Kaiser und die Könige in einer Front.

Nachdem der Kaiser mit seiner überaus glänzenden Suite die beiden Treffen abgeritten hatte, nahm Se. Majestät der Kaiserin gegenüber Anstellung, links hielt der König von Spanien, rechts der König von Sachsen. Um die Allerhöchsten Herren gruppirt sich der König von Serbien, der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten. Als der Vorbeimarsch, unter Führung des commandirenden Generals Freiherrn von Schlottheim, begann, setzte sich die Kaiserliche Majestät mit gezogenem Degen an die Spitze des Corps und führte dasselbe seinen königlichen Gästen vor. Der Vorbeimarsch der Truppen fand zwei Mal statt, jedes Mal in verschiedener Formation.

Militärischem Brauche getreu, führten die verschiedenen Fürstlichen Herren die Regimentern vor, deren Chef sie sind. So der Großherzog von Hessen, der außerdem dem Kaiser die 25. Division vorführte, so der Fürst von Waldeck, der Groß-

herzog von Sachsen, der Landgraf von Hessen, der Prinz Alexander von Hessen und der Prinz Heinrich von Hessen.

Der ganze Eindruck der Parade war ein großartiger, einheitlicher; jede Waffe erschien wie aus einem Gusse gefornit. Das massenhaft anwesende Publikum zeigte eine sehr rege Theilnahme. Aus allen umliegenden Städten und Dörfern, namentlich aber aus Frankfurt a. M., waren Tausende zusammengeströmt. Besonders sah man auch zahlreiche Equipagen mit eleganten Damen und Herren.

Als der Kaiser nach Beendigung der Heerschau nach der Equipage zurückreiten wollte, durchbrach das Publikum den Drahtzaun und die Kette der Genarmen und strömte unter brausendem Jubel vor. Helle Freude lag auf allen Gesichtern, und auch unser kaiserlicher Herr war von dieser Jubelstimmung sichtlich angenehm berührt. Um 1 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Somburg.

Als Se. Maj. der Kaiser nach den Manövern des 4. Armeekorps die Provinz Sachsen verließ, richtete er an den commandirenden General des Armeekorps, General von Blumenthal, folgende Cabinets-Ordre:

„Ich verbinde mit dem Ausdruck Meiner lebhaften Anerkennung über den Zustand des von Ihnen commandirten 4. Armeekorps die Ausführung einer längst gehegten Absicht, indem Ich Sie hierdurch in den Grafenstand erhebe, welcher in Ihrer directen männlichen Nachkommenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt forterben soll. Ich wünsche hierdurch nicht allein Meine besondere Zufriedenheit mit Ihren Leistungen als commandirender General, sondern auch der Armee und dem Vaterlande gegenüber zu bezeugen, daß Ich Ihrer hervorragenden Verdienste in den Kriegen von 1866 und 1870/71 mit wärmstem Danke eingedenk bin und daß Sie zu denjenigen Generalen gehören, deren Name in erster Zeit ein Anrecht auf eine Ehrenstelle nicht allein für die Gegenwart, sondern auch für kommende Zeiten erworben hat.

Möge ein lange fortlebendes Geschlecht die Nachwelt daran erinnern, daß der erste Graf v. Blumenthal dieser Linie ein um die Krone und das Vaterland hochverdienter und von seinem Könige hochgeschätzter General war.

Merseburg, den 19. September 1883.

Wilhelm.“

Nach dem Schluß des Manövers bei Weiskens sprach der Kaiser zunächst dem commandirenden General v. Blumenthal seinen Dank aus, sodann den Divisions-Commandeuren und wendete sich mit folgenden Worten an die um ihn versammelten Officiere des Corps: „Ich spreche den Commandeuren, wie den Officiieren und Mannschaften Meinen Dank aus für die Ruhe und Ausdauer, welche überall bei dem Manöver an den Tag gelegt wurden. Es war Mir eine Freude und Ehre, das Armeekorps noch einmal gesehen zu haben. Es wird voraussichtlich wohl das letzte Mal gewesen sein; in Meinem Alter macht man keine Pläne mehr.“

Nach unserer officiösen Presse zu schließen, scheint man hier den Besuch Gladstone's in Kopenhagen nicht so harmlos anzusehen, als die englische officiöse Presse ihn darzustellen beliebt. Die Phrase der „Ball Mall Gazette“, daß in England ein Minister auf eigene Hand ohne die Zustimmung des Volkes keine Politik treiben könne, ist natürlich thörichtes Gerede.

Der Wiener Correspondent der „Köln. Ztg.“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Besuch Gladstone's in Kopenhagen auf Einladung des russischen Kaisers erfolgte, der die Ansichten Gladstone's betreffs Bulgariens kennen lernen wollte und außerdem die persönliche Bekanntschaft des englischen Staatsmannes zu machen wünschte. Gladstone wäre der Einladung gefolgt und hätte zugleich die Gelegenheit benützt, um die chinesisch-französische Frage mit dem Kaiser durchzusprechen.

Der „Kreuztg.“ wird aus Rom zur kirchenpolitischen Frage Folgendes geschrieben:

„Wenn man die letzte Note der Curie mit den jetzigen Concessionen auf dem Gebiete der Dispensfrage vergleicht, so muß man zugeben, daß sich in ihrer Politik ein erfreulicher Umschwung vollzogen hat. Der Contrast zwischen heute und damals ist so augenscheinlich, daß er im Schooße des Cardinals-Collegiums zu mancherlei kritischen Reflexionen Anlaß gegeben hat. In gewissen Kreisen bedauert man nämlich die dadurch verlorene Zeit. Angesichts dieser lobenswerthen Wendung, deren Folgen sich bald zeigen werden, drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wo ihre Urheber eigentlich zu suchen sind. Ohne mich weiter auf ihre Erörterung einzulassen, constatire ich nur, daß die unferem Vaterlande freundlich gesinnte vaticanische Partei seit einiger Zeit bei dem Papste Gehör findet und daß ihre Gegner seitdem mit ihrem particularistischen Negationsprogramm sichtlich in die Brüche gerathen sind. Dieser Umstand berechtigt zu weiteren Hoffnungen.“

— Dasselbe Blatt schreibt in seiner Sonntags-Nummer:

„Bei einer Anzahl Nachwahlen, unter denen die für Herrn v. Bennigsen in erster Reihe steht, haben die Fortschrittler neuerdings Erfolge erreicht und, wie immer, werden aus dieser Thatsache vorschnelle Schlüsse gezogen, d. h. man sucht nach Grundsätzen, wo es sich in Wirklichkeit nur um ein Zusammentreffen von Thatsachen handelt, aus denen agitatorische Geschicklichkeit Nutzen zu ziehen versteht.“

Der Glaube an die Zukunft der nationalliberalen Partei ist verloren gegangen; was Wunder, daß Herr E. Richter davon profitirt, d. h. daß er alle diejenigen Elemente an sich zieht, welche den Liberalismus als solchen noch nicht aufgeben wollen? Er nimmt die Stimmen, wo er sie findet und fragt nicht erst darnach, was ihre Inhaber im Stillen von ihm denken. Vom Standpunkte des handfesten Practikers ist das ja wohl auch das Beste. Besondere Gewähr für die Zukunft freilich bietet es nicht aus dem eben genannten Grunde. Schon die nächsten Reichstagswahlen mögen ein ganz anderes Gesicht zeigen. Wenn sich Herr v. Bennigsen entschließen sollte, auf's Neue hervorzutreten, würde sich Herr E. Richter vielleicht bald von einem guten Theil seiner Anhänger ad hoc wieder verlassen sehen. Doch das wird sich ja finden. Wir unsererseits machen zwischen Liberalen und Liberalen keinen großen Unterschied. Nur Diejenigen sind uns etwas werth, die den „Liberalismus“ aufgeben und sich offen und ungeschmeut zu conservativen Grundsätzen bekennen.“

Frankreich.

Unsere Zweifel betreffs des glatten Verlaufs der Unterhandlungen zwischen Ferry und Tseng werden durch die heutigen Nachrichten aus Paris und London bestätigt. Die Franzosen meinen, infolge ihrer „Waffenerfolge“ in Tonkin die Schutzherrschaft über Anam und Tonkin beanspruchen zu dürfen. Dem Chinesen ist das zum Lachen und verlangt er umgekehrt, daß Frankreich den Kaiser von China als den „Sohn des Himmels“ anerkennen solle als den Oberherrn über alle Völker der gelben Rasse. Es steht also Anspruch gegen Anspruch und werden die Mäckerdienste des englischen Ministers Granville schwerlich eine Brücke über diese Kluft fertig bringen. Weit näher liegt die Annahme, daß das ganze Ministerium Ferry in diese Kluft hineinstürzt. Der Ministerpräsident wird von den Radikalen bereits öffentlich ein „Erbärmlicher“ genannt, denn — wiederholt Rochefort — der Zug gegen Tonkin sei Nichts als ein „Bauschwindel“ zum besonderen Vortheile der Herren Erlanger und Levy-Cremieux. Auch wird das Drängen nach Einberufung der Kammern immer entschiedener und hat Ferry deshalb schon so sehr Knechte bekommen, daß er nach dem Jura geeilt ist, um sich von dem Präsidenten Grevy, der dort der Kaninchenjagd obliegt, trösten und beruhigen zu lassen.

Rußland.

— Die Abreise des russischen Kaisers paars aus Kopenhagen wird in den allernächsten Tagen stattfinden. Das Gepäck der Herrschaften, das, abgesehen von dem auf ihrem Schiffe untergebrachten, etwa 20 Wagenladungen ausmacht, ist bereits unterwegs. Eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm, der übrigens nach der Einweihung des Nieberwalde-Denkmal's zur Erholung nach Baden-Baden geht, wird nicht stattfinden.

— Wie der „Kr.-Ztg.“ und der „Nat.-Ztg.“ jetzt aus Warschau telegraphirt wird, werden die großen russischen Manöver bei Warschau nun doch nach neuester Bestimmung am 23. d. Mts. beginnen.

— Wenn man auch eine ziemliche Weile Nichts von den Nihilisten gehört hat, so bedeutet das doch keineswegs, daß dieselben müde geworden wären und ihre Umtriebe eingestellt hätten. Der jüngst erfolgte Selbstmord eines kaiserlichen Kammerherrn soll mit den nihilistischen Umtrieben im engen Zusammenhange stehen. Er hatte nihilistische Schriften in die Gemächer des Kaisers zu schmuggeln gewußt. Weiterhin will die „Frankf. Ztg.“ in Erfahrung gebracht haben, daß es auch in der Armee in nihilistischem Sinne gähre. Sie versichert, daß in den Kasematten von Kronstadt nicht weniger als 29 Officiere von Linien-Regimentern, im Innern des Landes und in Schlüsselburg ebenfalls acht Officiere sitzen, der Aburtheilung wegen nihilistischer Umtriebe harrend. Die Verhaftung dieser Officiere erfolgte seit dem Herbst des vorigen Jahres.

— Aus Neval wird am 21. September gemeldet: Seit vergangener Nacht herrscht hier ein heftiger Orkan, der in der Stadt und den Vorstädten eine große Anzahl von Häusern beschädigt und Hunderte von Bäumen entwurzelt hat. Die gestern Abend, unter Beistand eines Bugfirdampfers, aus dem Hafen gegangene Brigg „Carolina“ ist auf den Strand geworfen worden; dem

Bugfirdampfer gelang es nur mit Mühe, sich in den Hafen zu retten.

Balkan-Halbinsel.

Eine Verschwörung, deren Hauptträger der Vertraute vom Bruder des Sultans gewesen sein soll, soll in Constantinopel entdeckt worden sein.

— In Serbien sind die Wahlen im Sinne der Radikalen ausgefallen, was wegen des Verhältnisses Serbiens zu Oesterreich sehr zu beklagen ist.

Die neuesten Vorgänge in Bulgarien, kraft welcher die Verfassung wiederhergestellt und ein neues Ministerium eingesetzt worden ist, bedeuten einen Nasenstüber für die Russen, wenn auch damit noch nicht gesagt sein soll, daß der verderbliche russische Einfluß dadurch völlig beseitigt wäre.

Provinzielles.

Dreslau. Der Fürstbischof Dr. Robert Herzog ist von Schloß Johannisberg hier eingetroffen. Am 24. d. M. wird derselbe die Einweihung der neuerbauten St. Nicolai-Kirche vollziehen.

Glogau. Ein seltenes Schauspiel wird den Bürgern der guten Stadt Glogau dadurch geboten werden, daß das Comité für das zum Besten der Ueberflschwemmen im Schützenhause stattfindende Fest beschlossen hat, einen großen Theil des historischen Festzuges durch die Straßen der Stadt zu dirigiren. Es wird dies in Form einer Auffahrt geschehen, zu welcher von hiesigen Fuhrwerksbesitzern in entgegenkommender Weise Equipagen zur Verfügung gestellt wurden.

rn. Görlitz, 23. Sept. Gestern Abend gelang es unserer vortrefflichen Polizei, einem bedeutenden Gelddiebstahl, welcher in der Actien-Brauerei „Waldschlößchen“ in Dresden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend begangen worden ist, auf die Spur zu kommen. Der freche Dieb, der das Geld — im Ganzen 10000 Mk. — aus einem verschlossenen Geldschrank entnommen, wurde hier gestern Abend verhaftet, weil er sich dem patrouillirenden Polizeibeamten gegenüber, welchem er verdächtig vorkam, nicht legitimiren konnte. Bei der Revision seiner Kleider fand man dann 9511 Mk. 78 Pf., größtentheils in Gold und Papier bestehend, vor. Nach einigem Leugnen legte er das Geständniß ab, daß er das Geld in Dresden gestohlen habe. Der Verhaftete nennt sich „Lemberg“ und giebt vor, ein Bauernsohn aus Gerlachshaus bei Lauban zu sein und in Dresden conditionirt zu haben. Die an dem vorgefundenen Betrage fehlende Summe von ca. 600 Mk. hat Lemberg auf der Reise von Dresden aus und hier in Görlitz, also binnen kaum vierundzwanzig Stunden, fast ausschließlich in den öffentlichen Localen durchgebracht.

w. Waldenburg, 23. Sept. Die Herbstferien für die Volksschulen des Kreises dauern vom 1. bis incl. 13. October. — Nach der Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung wird das zu errichtende Kriegerdenkmal nunmehr seinen Stand vor der evangelischen Kirche erhalten.

Hainau. Vor Beginn der letzten Stadtverordnetenitzung wurde das von dem Ehrenbürger der Stadt, Herrn Rentier Nobiling aus Görlitz, der Commune geschenkte werthvolle Portrait Sr. Majestät des Kaisers mit einer Ansprache des Stadtverordneten-Vorsiehers dem Magistrat feierlich übergeben.

Jauer. Zum leichteren Transport der Zuckerrüben beabsichtigt Herr Baron von Nischhofen eine zweigeleisige Pferdebahn von Damsdorf nach der Zuckerrübenfabrik Gutsdorf anzulegen.

* Sprottau, 23. Sept. Die Stadtverordnetenitzung vom 18. September bot auch einiges allgemeiner Interessirende dar. Die Versammlung gedachte durch Erheben von den Plätzen des 77. Geburtstages Heinrich Laube's, bekanntlich Sprottauer Kind und Ehrenbürger. — Sie normirte den Gehalt des neu zu erwählenden städtischen Bauinspectors und Vorsitzenden des Ausschusses — und zwar etwas im Widerspruch mit den Forderungen der Königl. Regierung — auf nur 3600 Mk. — Sie erklärte sich einverstanden mit der vom Magistrat für den neuen Realgymnasialdirector aufgestellten Vocation, deren Annahme auch Seitens des gewählten Herrn wohl außer Zweifel steht. — Sie wies den Antrag des Herrn Oberförster Mallly auf Anstellung eines Forstsecretärs mit einem Gehalt von 600 Mark zurück. — Und endlich ließ sie durch Beschluß den Magistrat ersuchen, „mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die jetzigen Mißstände bei der Forstverwaltung beseitigt und die früheren angenehmen Beziehungen zwischen Forstverwaltung und Forstbehörde wieder hergestellt werden.“

w. Altwasser, 22. Sept. Gestern Abend gegen 1/2 8 Uhr besuchte der Staatsminister v. Bötticher in Begleitung des Oberpräsidenten v. Seydewitz u. a. hoher Persönlichkeiten die Spiegelglas-Manufactur des Fabrikbesitzers, Herrn Lieutenant Thielisch zu Ober-

Salzbrunn (Sandberg). Nach halbstündigem Aufenthalt führen die Herren nach der „Villa Nova“ und begaben sich mit dem 9-Uhr-Zuge nach Hirschberg, um an demselben Abende noch nach Warmbrunn zu gelangen. Die Fabrikgebäude waren mit Fahnen, Girlanden und Lampions geschmückt. Leider herrschte an dem Abende starkes Regenwetter. — Auch hierorts wird der 400jährige Geburtstag Luther's festlich begangen werden. Nach den bisherigen Bestimmungen des Fest-Comités wird am Freitag den 9. November c., Abends, eine Volksfeier des Tages durch Vorträge und Gesangsconcert und Sonntags die Hauptfeier stattfinden. Sonnabend den 10. November findet die höhere Orts befohlene Schulfeier statt. Der Sängerkorps besteht aus einigen 40 evangelischen Männern. — Am 1. October findet zu Wüstegiersdorf eine Versammlung der Lehrer-Bereine und Lehrer der Umgegend statt, wobei Herr Lehrer Bogt-Wüstegiersdorf einen Vortrag über das Thema: „Der Einfluß des öffentlichen Lebens auf die Erziehung der Jugend“ halten wird.

Schwientochlowitz. Am Donnerstag besuchte Minister v. Bötticher die Bismarckhütte. Dort wurde die Nothwendigkeit, auch staatlischerseits die Industrie in dem Streben nach Erweiterung des Absatzgebietes zu unterstützen, den Besuchern in einem besondern, zu diesem Zwecke hergestellten Bilde vor Augen geführt. Auf in Bismarckhütte gewalztem Eisenblech, so dünn, daß davon 62 Tafeln auf nur einen Millimeter gehen, war das wohlgetroffene Portrait des Herrn von Bötticher zu sehen; zu beiden Seiten desselben in allegorischen Figuren rechts Vulkan (Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Trützschler) mit seinen fleißigen Gnomen, links der für die Regulirung der Ober energisch eintretende schlesische Neptun (Ober-Präsident von Seydewitz), nebst dem leider auf einer Oberfaubank festgerathenen Dampfer „von Seydewitz“. Der in den nationalen Farben ausgeführte Rand um dieses Bild enthielt die Verse:

„Selbst Anstalts, Oesterreichs Grenzen uns erschließen,
Läßt diese Müß', Ihr Herrn, Euch nicht verdrücken,
Bis dahin aber baut den Oberweg zur See,
Damit man Oberschlesiens Entwicklung seh'!“

Von Bismarckhütte begab sich der Herr Minister nach den Anlagen der vereinigten Königs- und Laurahütte, auch dort von zahlreichen Vertretern der oberschlesischen Industrie festlich empfangen.

Polnisch-Nettkow. In dem schönen Park des hiesigen, dem Grafen Nothenburg gehörigen alten Schlosses befindet sich ein historisch wichtiger Baum, nämlich eine der drei Akazien, welche Friedrich der Große seiner Zeit nach Deutschland kommen ließ. Dem Vernehmen nach sind die beiden andern Exemplare, von denen das eine in Mecklenburg, das andere in Berlin sich befand, nicht mehr vorhanden. Der im Park zu Polnisch-Nettkow befindliche Akazienbaum hat einen stattlichen Umfang gehabt, zur Zeit sind auch nur noch zwei Aeste gesund und ist das gänzliche Absterben nur durch die außerordentliche Pflege, welche man dem Baum hat angedeihen lassen, verhindert worden.

* Schreiberhau, 23. September. Nachdem das Schadhaftwerden der hölzernen Spitze des hiesigen evangelischen Kirchturms einen Umbau nöthig gemacht, bei dem auch die Glocken, welche bis dahin so niedrig hingen,

daß ihr sehr schöner Klang nur der nächsten Umgebung vernehmbar war, in eine höhere Etage gebracht wurden, ist das Werk nun soweit gediehen, daß vorigen Freitag den 21. September der neuvergoldete Knopf, sowie das Kreuz aufgezogen werden konnten. Um 2 Uhr bewegte sich der stattliche, imposante Festzug, an welchem die Schulen, die erwachsene Jugend, der Kriegerverein und die Feuerwehr sich beteiligten, das Dorf herab, um Knopf und Kreuz, beide schön bekränzt, vom Pfarrhaus abzuholen und wurden dieselben nun von Junggefelln zur Kirche, wo zuerst ein feierlicher Gottesdienst stattfand, getragen. Dem Altar zunächst hatten außer den kirchlichen Körperschaften, dem Ortsvorstand und den Mitgliedern der politischen Gemeinde-Vertretung auch mehrere auswärtige Geistliche Platz genommen. Ebenso war der Amtsvorsteher, Herr Director Bohl, erschienen und nahm an der Feier bis zu Ende Theil. Herr Superintendent Prox, der zur großen Freude der Gemeinde die Feier durch seine Anwesenheit erhöhte, hielt vom Altar aus die eindringliche, zu Herzen gehende Festrede. Hierauf wurden die im Knopf bei seiner Herabnahme vorgefundenen und die jetzt neu hineinzulegenden Documente vom Ortsgeistlichen verlesen. Mit Ertheilung des Segens durch Herrn Superintendent Prox schloß die kirchliche Feier. An den Thüren wurde ein Festopfer eingesammelt, dem reichliche Spenden zufließen. Leider strömte heftiger Regen herab, so daß man fürchtete, daß dadurch das Werk des Knopfaufsegens noch gefährlicher werden könnte, als dasselbe an und für sich schon ist, mit des Herrn Hilfe ging jedoch Alles glücklich — und Dank der umsichtigen Leitung und vorzüglichen Ausführung der erforderlichen Vorkehrungen auch sehr schnell von Statton, und wurden Knopf und Kreuz von dem Bauunternehmer Herrn Ernst Liebig von hier und dem Dachdeckermeister Herrn Hermann aus Rabitzhau gemeinschaftlich auf ihren Platz gebracht. Nach glücklicher Vollendung des Werkes erkünten die Klänge des Liedes: „Nun danket alle Gott“, womit das seltene Fest seinen Beschluß fand.

* Schmiedeberg. Folgendes Anerkennendes Schreiben erhielt Frau Hoppe, Vorsteherin der Spizen-Schule:

Neues Palais Potsdam, den 18. September 1883.

Geehrte Frau!

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin haben zwar die Frau Herzogin von Ratibor gebeten, Ihnen auszusprechen, wie sehr Ihre Kaiserliche Hoheit die der hohen Frau von Seiten der Damen Schlesiens neulich als nachträgliches Geschenk zur Feier der Silbernen Hochzeit dargebrachten Spizen-Arbeiten, welche in Ihrer Schule zu Schmiedeberg in Schlesien angefertigt wurden, bewundert hat, — dennoch hat Ihre Kaiserliche Hoheit mir den Befehl gegeben, Ihnen nochmals Höchsthochachtung für die in jeder Beziehung gelungenen Arbeiten zum Ausdruck zu bringen, und dabei zu bemerken, daß die hohe kunstliebende Frau gern bereit sein werden, aus Höchsthochens Sammlungen ältere Muster von italienischen und anderen Spizen der Schule zum Nacharbeiten zur Disposition zu stellen.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung
sehr ergebener

Graf Sedendorff.

Agnetendorf. Hier brannte am 13. d. M. das Wohnhaus des Hausbesizers A. Scholz total nieder.

— In Blumenau sind in vergangener Nacht eine Windmühle und 7 andere Bestizungen niedergebrannt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Locales.

* Herr Minister von Bötticher sah am Sonnabend Morgen die Papierfabrik der Firma Enge, sowie die Glasfabrik des Herrn Hecker in Petersdorf und wurde auch die Holzschleiferei und Papierfabrik von Theodor Hize, ebenso die Enge'sche Holzschleiferei am Witziolwerk und das Etablissement der Josephinenhütte auf's eingehendste besichtigt.

* Viel Schnee gefallen im Hochgebirge.

)(Die beabsichtigte und von uns gemeldete Ferienreise der Saganer Seminaristen in's Riesengebirge ist in Folge der anhaltenden ungünstigen Witterung in letzter Stunde sistirt worden.

* [General-Appell.] Der Verein ehemaliger 47er hielt Sonntag Nachmittag nach 3 Uhr im „Gasthof zum Kronprinzen“ einen General-Appell ab. Derselbe wurde durch den interimistischen Vorsitzenden, Herrn Registrator Küffer hier, mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnet, worauf die Antwort auf die bei Gründung des Vereins am 12. August an das Commando des 47. Regiments in Straßburg abgegangene Depesche zur Mittheilung gelangte. Nachdem hierauf die Aufnahme einer Menge neuer Mitglieder vollzogen worden, mit denen der Verein nunmehr deren 82 zählt, ging man an die Berathung der vom interimistischen Vorstande entworfenen Statuten des Vereins, welche in der vorliegenden Fassung angenommen wurden. Hierauf erfolgte die definitive Wahl des Vorstandes auf 3 Jahre. Es wurden gewählt die Herren: Registrator Küffer als Vorsitzender, Rentier Neumann als Stellvertreter, Glashändler Schmidt als Schriftführer, Bierverleger Franke als Stellvertreter, Klempnermeister Bierdig als Kassirer. Zu Beisitzern wurden folgende Herren gewählt: Schneidermeister Rehl-Görlich, Fleischermeister Elger-Altkemnitz, Handelsmann Czner-Schmiedeberg, Niederlags-Verwalter Jänsch-Merzdorf, Kürschnermeister Heberle und Sattlermeister Winkler von hier. Die Wahl der 7 Mitglieder zum Ehrenrath lenkte sich auf die Herren: Gastwirth Nitsche hier, Stadtverordneter Scholz-Löwenberg, Kreisbote Berndt hier, Bauergutsbesitzer Ronje-Erdmannsdorf, Schuldiener Reinhold hier, Fuhrunternehmer Küffer hier und Gastwirth Kretschmer hier. Zu Rechnungs-Revisoren wurden ernannt: Herr Strumpfwirker Neumann und Stations-Assistent Lochmann hier. Als Vorort für das nächste Jahr wurde Görlich gewählt. — Die Vereins-Statuten, sowie die auszufüllenden Fragebogen werden den Mitgliedern alsbald zugehen. — Mit einem Hoch auf das 47. Regiment, sowie auf den Fürsten Bismarck wurde nach 6 Uhr der General-Appell geschlossen.

Allgemeiner Anzeiger.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Es sollen in dem Großherzogl. Forstrevier Reichwaldau, in den Forstorten halbe Hufe, Breitenbusch und Nothenberg am Dienstag den 25. d. M. öffentlich meistbietend verkauft werden:

1610 Gebund Eichen-Schälholz,
1898 Gebund melirtes Schlagreißig,
21 harte Langhaufen,
29 weiche Langhaufen und
100 Raummeter weiches Stockholz.
Anfang beginnt auf der halben Hufe unweit der Chaussee Schönau-Herrmanns-waldau

um 9 Uhr Vormittags.

Mochau, den 20. September 1883.

Großherzogl.

Oldenburg. Ober = Inspectorat.
Bieneck. 3005

Zurückgekehrt.

P. Krause,

prakt. Zahn-Drzt.
Hirschberg, Langstr. 3.

Holzversteigerungen!

Das Dominium Fischbach versteigert die im Münzenloch und Wolfsberg-Schlage stehenden Brennholz:

Montag den 1. October 1883

(Versammlung früh 9 Uhr im Münzenloch)

60 Rm. Nadelholz-Scheite und -Knüppel,

200 „ „ Stöcke,

2400 Gbd. „ Ast-Reiser;

die am Ebreichwinkel und Saalen liegenden Nadelholzstämme:

Dienstag d. 2. Octbr., Vormittags 9 Uhr,

(an Ort und Stelle, Zusammenkunft im Neudorfer Grunde)

45 Stück (15 bis 26 cm Durchm., 10 bis 19 m lang);

ferner:

Dienstag d. 2. Octbr., Nachmittags 1 Uhr,

(bei Gastwirth Häring in Neudorf)

die an der Neudorfer Koppe und am Saukam eingeschlagenen:

87 Rm. Buchen-Scheite,

2600 Gbd. „ und Birken-Reiser.

Fischbach, den 23. September 1883.

Leuschner III.

Bauholz=Verkauf.

Freitag den 28. September c.,

von Vormittag 10 1/2 Uhr ab,

sollen aus dem Forstrevier Wolfschan

567 Stück Nadelholz-Langholz,

132 „ „ Klöder und

140 „ „ Stangen

in Krummhübel im Gasthose „zur Schneekoppe“ öffentlich versteigert werden.

Giersdorf, den 22. September 1883.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Herrnsdorf. 4043

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen,

daß ich mich hier selbst als

Schuhmachermeister

etabliert habe. 4049

Da ich stets auf nur gute und solide Arbeit halte, bitte ich das geehrte Publikum, mich gefälligst mit Aufträgen beehren zu wollen. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Bei allen meinen Arbeiten stelle nur mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Herrmann Martin, Schuhmachermeister,
Sechsstätte Nr. 25.

Die Einlösung per 1. October fälliger Coupons und gelooster Werthe findet schon jetzt statt.

Der An- und Verkauf von Effecten wird unter billigster Provisionsberechnung besorgt.

C. Sattig, Bankgeschäft.

4047

Für alle erwiesene Theilnahme beim Heimzuge unsrer theuren Entschlafenen, der verw. Frau

Helene Schneefuss,

für das Geleit zu ihrer Ruhestätte, insbesondere den hiesigen lieben, werthen Familien, welche sie durch gespendeten Blumenschmuck ehren, sagen hierdurch tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

4048

Fabrik Erdmannsdorf, den 23. Sept. 1883.

Die Familie **Exner,**

zugleich im Namen der

Familien **Schneefuss und Grunert.**

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 15. October c. beginnenden Sitzungen des königlichen Schwurgerichts hier selbst ist der Gerichtsschreiber, Secretair Steiner, Zimmer Nr. 5 des Strafammergebäudes, Priesterstraße, beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, ist der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

4052

Hirschberg, den 17. Sept. 1883.

Königliches Landgericht.

Meinen hochverehrten Gönnern und Freunden von **Arnsdorf** sage ich für die mir in den hiesigen Blättern zu meiner großen Freude veröffentlichte ehrenvolle Anerkennung meinen herzlichsten Dank. Möge die Zukunft die darin so lebhaft und aufrichtig ausgesprochenen Wünsche für meine fernere Existenz verwirklichen. Jederzeit werde ich aber mit voller Hochachtung und treuer Anhänglichkeit Ihrer Aller und Ihrer werthen Familien gedenken!

Herzliche Grüße von Haus zu Haus!

Sorau, den 20. September 1883.

O. Kettmann,

pract. Arzt.

Feinsten Blüthenhonig
empfehlen **H. O. Marquard.**

Wein-Essig und **Frucht-Essig** empfiehlt die Fabrik von **F. Korsetzky,**
Auengasse 3.

3997

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Die zur Verloosung angekauften Gegenstände bitten wir heute oder morgen Mittwoch, den 25. und 26. d. Mts. einzuliefern, soweit dies noch nicht geschehen ist; dieselben werden im Bureau auf dem Ausstellungsplatze entgegengenommen und die Ankäufe der ersten Serie sofort bezahlt werden.

Die Verloosungs-Commission.

Ein Forstgehilfe
wird zum 1. October c. gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Blattes.

4040

Mädchen, im Nähen geübt, können sich melden bei **A. Flegel,**
Kirchenermeister, Tuchlaube 4.

4045

Mein großes Lager von

vorschriftsmäßig geachteten

Bierseideln und Gläsern

in den verschiedensten Formen halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Jul. Rönsch, Hohl- und Tafelglas-Handlung,
Dunkle Burgstraße Nr. 7.

4044

Gleichzeitig bemerke, daß ich das Mischen der alten Bierseidel vorschriftsmäßig ausführe.

Rosa Kluge geb. Berjl,
12. Schulstrasse 12.

9. Bahnhofstrasse 9.

in grösster Auswahl bei bester Qualität und allerbilligsten Preisen.

empfehlen:
Filzhüte von 60 Pf. an,
Sammethüte,
Façons,
Echte Federn,
Fantasie-Federn,
Blumen,
Agraffen,
Bänder,
Sammetbänder,
Sammet,
Atlas etc.

9. Bahnhofstrasse 9.

Original Singer Nähmaschinen

fünf Millionen im Gebrauch, vorjähr. Verkauf 561,000 Stück.

sind an Güte, Dauer und vorzüglicher Construction unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke.

Die Original Singer Maschinen sind vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Accurateffe hergestellt, alle complicirten und nutzlosen Einrichtungen, die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen sowie die Handhabung erschweren, sind daran vermieden; es sind daher nicht nur die einfachsten, sondern auch die bestconstruirten Nähmaschinen der Welt.

Verkauf unter voller Garantie und ohne Preiserrhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von M. 2.—



G. Neidlinger, Hirschberg, Langstr. 12,
Ecke der Promenade.

1719



Ein gut gebautes, 6 Monate altes, braunes Stutfohlen ist bei dem Inspector **Blische** zu Schreibendorf, Kreis Landeshut, verkäuflich.

4041

Ein Mann zum Nachwächterdienst, aber auch zu anderer Aufsicht in der Wirtschaft, und ein **Dshenknecht** werden auf dem **Dominium Wagsdorf** zum 1. Januar 1884 gesucht.

4046

ladet ganz ergebenst ein **Musik von Elger.**

4029

J. Siecke.

4029

Von frischem Eingang empfehle
la. Astrach. Perl-Caviar,
Elbing. Neunaugen,
Hamb. Rauchheringe,
Schlei-Bücklinge,
hochfeine Branschw.

4050

Dauer-Cervelatwurst,
Helgoländ. Kronen-Hummern,
Neue Sardines à l'huile,
1883er

russische & chinesische

Thee's,

Hochfeinen Jamaika-Rum,
Mandar. Arrac.

Carl Oscar Galle.

Feinsten
Candis-Syrup,
à Pfd. 20 Pf.,
empfehlen **Paul Spehr.**

4053

Unterricht
in **Del-Gouache** und
Porzellan-Malerei

ertheilt die Doppelstunde zu 1 M.

3988 **Anna Stentzel,** Nichte Burgstr. 6

Zwei große, gut gewachsene, auf dem Ausstellungsplatze befindliche

Thuja globosa

sind billig zu verkaufen. Näheres im Ausstellungs-Bureau.

4024

Absakferkel

4001 verkauft
das Dominium
Erdmannsdorf.

Von zwei alleinstehenden, ruhigen, älteren Personen werden in der äußern Umgebung **Hirschberg** oder in **Gunnersdorf** 3 Zimmer, Küche etc. (Preis nicht über 210 M.) zum 1. Januar 1884 gesucht. — Anerbietungen unter der Bezeichnung „Quartier“ werden in der Expedition der „Post a. d. Riesengeb.“ bis zum 1. October entgegengenommen.

3921

Im **Restaurant** des
Concerthauses

Mittwoch den 26. September
Schweinschlachten
und **Wurstabendbrot.**

Vormittag von 10 Uhr ab **Wellfleisch** und **Wurst**, wozu ergebenst einladet
Loewenthal.

Die Ausstellungs-Verloosung

findet bestimmt am 3. October statt und wird der Restbestand der Loose, soweit er reicht, allen Freunden der Ausstellung bestens empfohlen.

General-Debit für größeren Bedarf bei Herrn **Theodor Lier,** hier, sowie im Einzelnen in den bekannten Verkaufsstellen.

Die wirklich schönen und practischen Gewinne werden 3 Tage vor der Verloosung in den bekannten Räumen öffentlich ausgestellt werden.

3986

Hirschberg, im September 1883.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Hotel Schweizerhaus, Erdmannsdorf.

Zu dem am Dienstag den 25. September stattfindenden

Mirmes-Abend

ladet ganz ergebenst ein **Musik von Elger.**

4029

J. Siecke.